Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1892

149 (28.6.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

# Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 149. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 28. Juni 1892.

## Amtliche Nachrichten.

Durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 14. Juni 1892 wurden die Revisionsgeometer Johann Maier und Karl Baier, sowie Trigonometer Eduard Bayer bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zu Vermessungsrevisoren ernannt.

## Drahtberichte.

* **Kissingen**, 27. Juni. Das fürstlich Bismarck'sche Paar ist gestern Abend hier eingetroffen und begab sich unter lebhaften Hochrufen der zahlreichen Menschenmenge nach der Saline. Bei Ankunft des Zuges in Würzburg wurde Bismarck ebenfalls von einem nach Tausenden zählenden Publikum begrüßt, welches zahlreiche Blumensträuße darbrachte.

* **Brünn**, 26. Juni. Kaiser Franz Josef ist hier eingetroffen und lebhaft bewillkommt worden. Ebenso war die Begrüßung des Monarchen auf allen Stationen hierher eine überaus herzliche.

* **Paris**, 26. Juni. Nach hier eingegangenen, noch unbestätigten Meldungen aus Tanger hätte der englische Spezialgesandte trotz der Weigerung des Sultans von Marokko die englische Flagge auf dem Konsulatsgebäude hissen lassen. In Folge dessen hätte sich eine Volksmenge zusammengerottet; Truppen hätten das Gebäude beschützen müssen. Ferner soll der Spezialgesandte darauf verzichtet haben, den Sultan um die Erlaubniß zur Einrichtung von Telegraphenlinien, sowie zur Errichtung einer Bank und Freigabe des Waffenhandels zu ersuchen. Er bestehe jedoch darauf, daß den Europäern die Ausfuhr von Zerealien und Vieh gestattet und die Uebereinkunft von 1890 über den Grundbesitz geändert werde. Der Sultan scheine entschlossen, keine Konzessionen zu machen. — Der Direktor des Observatoriums, Admiral Moncheez, ist gestorben.

* **Monza**, 26. Juni. Der König und die Königin sind heute früh 8 Uhr 23 Min. wieder hier eingetroffen, von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie hervorragenden Persönlichkeiten der Stadt und zahlreicher Menschenmenge jubelnd begrüßt. Die Stadt war festlich beflaggt.

* **Brüssel**, 26. Juni. Ein königlicher Befehl theilt Belgien in vier Divisionsbezirke ein. Jede Provinz zerfällt in Militärdistrikte, letztere wieder in Militärkantone.

* **Chester**, 26. Juni. Gladstone hielt in der gestrigen Wahlversammlung eine mehrstündige Rede, obwohl eine Wunde am Auge ihm großen Schmerz verursachte. Letztere wurde durch ein Brodstückchen hervorgerufen, welches von einer Frau aus der Menge geworfen wurde und starke Blutung veranlaßte. Der Arzt empfahl Gladstone Schonung.

* **St. Petersburg**, 26. Juni. Nach amtlicher Meldung wurden energische Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera in den östlichen Gouvernements getroffen. Abgesehen von einzelnen Fällen in Transkaspien, Turkestan und Samerkand ist die Cholera nur in Baku aufgetreten. Vom 6. bis 12. d. sind daselbst 164 Personen erkrankt und 70 gestorben; 12 sind wieder genesen.

## Bismarck's Ehrung durch die Stadt München.

Der Besuch des Fürsten Bismarck im Münchener Rathhause gestaltete sich am Samstag zu einer glänzenden Kundgebung für den Altreichskanzler, der dadurch zu einer bedeutsamen politischen Ansprache veranlaßt wurde. Im Sitzungssaale des Münchener Rathhauses standen unter Piloty's prächtigem Bilde zwei blumenbekränzte Lehnsessel bereit. Bei dem Eintritt in den Saal brachte Gemeinderath Schuster ein Hoch auf den Fürsten aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Von dem Repräsentationssaal begab sich der Fürst mit den Anwesenden in den Berathungssaal des Gemeinderaths, wo der übliche Ehrentrunk in Deidesheimer Wein stattfand. Bei demselben entbot Bürgermeister v. Widenmayer, in schwungvollen Worten der Verdienste Bismarck's um die Einigung und Festigung Deutschlands gedenkend, dem hohen Paare Namens der Stadt München den Willkommgruß, der in einem begeisterten Hoch auf das Ehepaar ausklang.

Der Wortlaut der Anrede des Bürgermeisters an den Fürsten während des Frühstücks war folgender:

„Ich reiche Euer Durchlaucht den Becher zum Ehrentrunk. Gepriesen sei die Stunde, in der Euer Durchlaucht das Haus der Stadt betraten. Sie wird im Herzen Derer, die sie mit erlebt, wie im Buche der Stadt fortdauern als eine Stunde des Glücks. Wir denken in diesem weihevollen Augenblicke an die gewaltigen Dinge, die im deutschen Volke seit 22 Jahren geschehen sind, an die geheiligten Gestalten, denen das deutsche Volk seine nationale Wiedergeburt verdankt, vor Allem an des großen Reichskanzlers eigene Thaten. Jeder Tag dieses Lebens stand im Dienste deutscher Einheit und Größe. Nehmen Euer Durchlaucht den Dank und Segen der Stadt München aus dem Munde seiner Vertreter entgegen und die wärmsten Wünsche für Ihr und der fürstlichen Familie Wohl und Glück. Stimmen Sie mit mir ein, meine Herren Kollegen, in den Ruf: Se. Durchlaucht Fürst Bismarck, er lebe hoch!'

Fürst Bismarck erhob sich hierauf, um mit klarer, nicht selten bewegter Stimme ungefähr zu erwidern:

„Ich bin von meiner Heimath ausgefahren, um meinem Hause eine neue Tochter zu werben. Daß ich bei dieser Gelegenheit Tausende und Abertausende von Freunden, und nachdem ich nicht mehr in Amt und Würden bin, darf ich wohl sagen „persönliche Freunde" begegnet und begrüßt habe, erhöht ja in besonderem Maße die Genugthuung und Freude, mit der ich von meiner Sommerreise wieder in die Heimath zurückkehren werde. Es wirkt die Anerkennung, die ich bei dieser Gelegenheit von einer so großen Zahl meiner Landsleute erfahren, um so erhebender für mich, als sie mir entgegentritt an den hervorragenden Sitzen deutscher Intelligenz und Bildung. Denn man darf diese doch in den größten unserer Städte suchen, und die größten, wenn ich das mir befreundete und benachbarte Hamburg abrechne, sind eben Dresden und München. Ich bin dabei nicht blind für die amtlichen Zentralsitze unserer Bildung in unseren Universitäten, die ich ja hier auch zu begrüßen Gelegenheit habe. Aber wenn ich auch nach den kleineren deutschen Universitäten hinkomme, habe ich die Ueberzeugung, und ich darf wohl sagen, auch die Bürgschaft, daß ich dort mit demselben Wohlwollen aufgenommen werde, wie hier von der studirten und unstudirten Münchener Welt. Wenn ich die Anerkennung der Jugend und die Anerkennung der gebildeten Bürgerschaft unter meinen Landsleuten vereinige, so bin ich auch dessen sicher, was ich allein in meinem Privatleben noch erstrebe, ein gewisses Maß der Anerkennung von Seiten Derer, die nach mir und nach uns leben werden. Ich bin ja in der Lage, mich mit Dem, was nach mir kommen wird, schon mehr zu beschäftigen, als mit der Gegenwart; denn in meinem Alter habe ich so sehr viel nicht mehr vor mir und die paar Jahre kann ich es schon aushalten. Aber es mag kommen, wie es will, ich wünsche auch Denen, die lange nach mir leben werden, nicht bloß ein langes, sondern auch ein angenehmes Leben. Dazu gehört vor allen Dingen Friede im Innern und Aeußern im Vaterland, Friede und Eintracht unter den deutschen Stämmen, die Jahrhunderte lang ohne landsmannschaftliches Wohlwollen unter einander gelebt haben und oft mit gezogenem Schwerte einander gegenübertraten. Also Friede nach innen, Friede nach außen! (Bravo!) Ihn gestört zu sehen, können doch nur böse oder gewissenlose Leute wünschen. Wir sind gerade durch die große Macht, die uns die Einigkeit und die gewonnene Eintracht gibt, ziemlich sicher, daß wir nicht mit demselben Muthwillen angegriffen werden, wie noch vor einigen zwanzig Jahren und früher öfter. Man hat ja doch gesehen, daß das geeinigte Deutschland sich nicht so behandeln läßt, wie das zerrissene, wir haben die volle Ebenbürtigkeit im Ansehen vor dem Auslande mit den anderen großen Nationen, die früher als wir einig geworden waren, ganz zweifellos erlangt. Man respektirt uns und man wird uns nicht muthwillig angreifen, namentlich wenn fest bestehen bleibt die südliche und südöstliche Deckung unserer Grenze, die wir durch das gute Verhältniß mit Oesterreich-Ungarn gewonnen haben und bei der Bayern betheiligt ist mit einer sehr langen Strecke von Hof bis Lindau. Die Sicherheit, auf dieser langen südöstlichen Strecke Friede und Freundschaft zu haben, ist namentlich auch für Bayern von hohem Werthe, aber auch für ganz Deutschland, und die Pflege dieser zwar internationalen, aber doch auf alten nationalen Traditionen beruhenden Freundschaft ist meines Erachtens die Pflicht einer jeden deutschen Reichsregierung, und ich hoffe, daß diese Pflicht erfüllt wird. Am sichersten wird sie erfüllt werden von einem Theilnehmer an dem Kriege, durch den wir sie erkämpft haben. S. Kgl. H. der Prinz-Regent ist einer der erlauchten Kriegskameraden meines damaligen Königs und aller Derer, die mitgefochten haben, und die bayerischen Truppen, deren Blut zum Kitt unserer damals gewonnenen Einigkeit gehört, wissen, daß er in jeder Gefahr in ihrer Mitte geblieben ist, ebenso wie die Prinzen aus dessen Hause, die nicht im Hauptquartier, sondern bei ihrer Batterie den Krieg mitmachten. Also erlauben Sie mir, obschon ich eigentlich nicht mehr berechtigt bin, von dem hohen Herrn zu sprechen, nachdem Sie mich mit einem Toaste überrascht haben, daß ich ein Glas auf das Wohl Ihres für mich immer sehr gnädig gewesenen Herrn und Regenten leere. — S. Kgl. H. Prinz und Regent Luitpold lebe hoch! (dreimaliges Einstimmen) — ein Toast, der vor Allem ins Münchener Rathhaus gehört und den ich von ganzem Herzen ausbringen will."

Nachdem der Hochruf auf den Landesfürsten verklungen war, ließ sich Fürst Bismarck mit Gemahlin, Professor Lenbach und Dr. Schwenninger am Frühstückstische nieder, bei welchem Bürgermeister von Widenmayer und dessen Gemahlin die Honneurs machten. Der Fürst sprach dem in einem großen Glase kredenzten Biere wacker zu und ließ sich im Laufe der Unterhaltung noch den Professor Rudolf Seitz und den Bierbrauereibesitzer Kommerzienrath Sedlmayr vorstellen.

Der Lebensgefährtin des Altreichskanzlers galt die Huldigung, welche nun der erste Vorstand des Gemeindekollegiums, Kommerzienrath Hänle, in folgenden Worten den Gästen widmete: „Die Worte Eurer Durchlaucht haben in unser Aller Herzen begeisterten Widerhall gefunden, die wir uns als gute Deutsche und als gute Bayern fühlen; und um so größere Bedeutung haben sie für uns, weil sie aus dem Munde eines Mannes kommen, der sich um die Einigung Deutschlands, um die Wiedererrichtung des Reiches, um unser deutsches Vaterland unvergängliche Verdienste erworben hat. Warm schlagen Ihnen, Durchlaucht, die Herzen hier in München entgegen, warm auch Ihnen, Durchlauchtige Frau Fürstin, in der wir die verständnißvolle und treue Begleiterin Ihres thatenreichen Lebensgefährten sehen. Unsern begeisterten Empfindungen bitte ich Sie Ausdruck zu geben mit dem Rufe: Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Durchlaucht die Fürstin Bismarck leben Hoch!" Launig erwiederte der Fürst: „Ich danke im Namen meiner Frau, welche nicht die Gewohnheit hat, öffentlich zu reden, und trinke meinerseits auf Ihr Wohl."

Um 1¼ Uhr erhoben sich die Gäste zum Abschied; vorher legte der I. Bürgermeister dem Altkanzler noch das „goldene Buch" der Stadt vor, welches derselbe einige Zeit durchblätterte, um dann in den bekannten festen Zügen einfach seinen Namenszug und das Datum des Tages einzuzeichnen; darunter setzte die Fürstin ihren Namen. In liebenswürdigster Weise verabschiedete sich der hohe Gast, und als ihm, überläubt von abermaligen Hochrufen, der Wunsch entgegenklang: „Auf Wiedersehen!" dankte er mit einem lauten: „Ich hoffe."

## Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 27. Juni. Anläßlich der jüngsten Ansprache S. K. H. des Großherzogs an die scheidenden Abgeordneten meldet das offizielle Organ der nat.-lib. Partei, die nat.-lib. Korr.: Der Großherzog von Baden hat den in die Heimath zurückkehrenden Landtagsabgeordneten den landesväterlichen Wunsch mit auf den Weg gegeben, sie möchten zu Hause nunmehr mit aller Kraft dahin streben, daß der Friede wieder im Lande einkehrt. „Liebe, Friede und Eintracht thut uns noth und macht uns stark und fähig, ein bedeutsames Glied des deutschen Vaterlandes zu sein, wenn sein Ruf an uns ergeht, und macht uns fähig, auch jeder inneren Gefahr entgegenzutreten." Das edle Wort des Großherzogs wird von jedem aufrichtigen Vaterlandsfreund mit empfunden werden und ist in Baden selbst eines kräftigen, allgemeinen Widerhalls sicher. Um so bedauerlicher will es uns erscheinen, daß die Kreuzzeitung sofort wieder bei der Hand ist, diese allgemeine Wirkung des gro[illegible] Mahnwortes zu beeinträchtigen, indem s[illegible] rechter Pharisäer Art einer einzelnen Parte[illegible] Fehlt, sie möge sich speziell die Mahnung [illegible] lassen. Wenn auf dieses mittelbare Belobigungszeugniß hin die Ultramontanen, Demokraten und Konservativen im Lande Baden von dem Gedanken sich erfüllen lassen, sie gehe das Wort des Großherzogs im Grunde genommen gar wenig an, sie seien ja die „besseren Menschen", wird sich die Vorkämpferin für Thron und Altar wieder einmal um die besten Interessen und edelsten Wünsche des Thrones ein rechtes Verdienst erworben haben.

* **Karlsruhe**, 26. Juni. Das italienische Königspaar hat, wie in der zweiten Sonntagsausgabe berichtet, am Samstag Abend auch unsere Stadt passirt und die Rückreise nach der Heimath angetreten. Der Besuch der italienischen Majestäten am deutschen Kaiserhof hat seine reichlichen Früchte getragen im Hinblick auf die Festigung der Freundschaft zwischen den beiden Völkern. Das Telegramm des Bürgermeisters von Rom an den Bürgermeister von Berlin ist ein beredter Beweis hierfür, und das Gleiche klingt aus den Aeußerungen der deutschen, wie der italienischen Blätter, von den ultramontanen natürlich abgesehen, heraus.

---

## Die Dennhardtsbrüder. (31)

Sozialer Roman von A. Lütetsburg.

Ein Gefühl des Zornes, des Hasses gegen Denjenigen, dem er ein freudloses Leben dankte, wollte in ihm aufsteigen.

Aber auch er war nicht schuldlos gewesen, er hatte nicht brüderlich an ihm gehandelt. Und warum nicht? Weil des Bruders Herz sich ein Mädchen erwählt, das ihm um seiner untergeordneten Stellung willen nicht würdig erschienen war, in den Kreis einer angesehenen Familie aufgenommen zu werden. Und doch wäre sie es gewesen.

Die Gattin seines Bruders hatte im Laufe einer Reihe von Jahren durch ihr ganzes Verhalten ihm gegenüber Adel des Geistes und Herzens in hohem Grade bewiesen, sie zeigte sich wohl befähigt, nicht nur, einen Mann zu beglücken durch beispiellose Unerschütterlichkeit in ihrem Glauben an ihn, sondern auch befähigt, seinen Kindern eine gute Erziehung zu Theil werden lassen.

Es gab keine Entschuldigung. Sein war eine große Schuld. Er säete den Samen der Zwietracht zwischen Vater und Bruder, und aus ihm keimte die verderbenbringende Saat. Alle Möglichkeiten, daß der Bruder auch ohne sein Zuthun eines Tages zu Fall gekommen sein würde, so oft er sie sich auch vor Augen führte, waren nicht im Stande, die Stimme des Gewissens zu beruhigen, die jetzt wieder stärker, als je zuvor an ihm rüttelte. Er wäre bereit gewesen, eine begonnene Schuld zu büßen; daß die Strafe ihm durch das Unglück seines einzigen, geliebten Kindes werden sollte, dünkte ihm zu ertragen unmöglich.

Inzwischen war Jakob Brenner an seine Arbeit zurückgekehrt, seine Seele erfüllt von den widerstreitendsten Empfindungen. Es hatte den Anschein, als ob nie Ruhe und Frieden über ihn kommen, als ob er niemals einig mit sich selbst werden sollte. Hans, Kordel, Helene beschäftigten seine Gedanken zu gleichen Theilen, und bei Keinem konnten sie mit einem Gefühl von Befriedigung verweilen.

Sein Bruder war Kordel's unwerth, und dessen Liebe zu ihr, doch wohl nur einer Laune entsprungen, wurde erst zur Leidenschaft, als er sie für sich unerreichbar sah. Demnach wurde sie ihm zum Fluch, während sie ihm zum Segen hätte werden können.

Jakob grübelte weiter und weiter, kam aber doch zu keinem Entschluß. Während er in dem einen Augenblick daran dachte, trotz Allem eine Annäherung an den Bruder zu versuchen, gab er den Gedanken in dem anderen wieder auf.

Und doch! und doch! der Bruder war in der höchsten Gefahr, sich zu verlieren — konnte, durfte er sich ihr gegenüber gleichgiltig verhalten? Er dachte an sich selbst. Wie viele Male war er nahe daran gewesen, sich gleichfalls zu verlieren. Und nicht immer war es ihm durch eigene Kraft gelungen, sich wieder aus einem verhängnißvollen Strudel zu erheben. Eine höhere Hand hatte ihn sichtlich und fühlbar beschützt. Er mußte an den Werkmeister Grünwald denken. Das Glück hatte sein Füllhorn über ihn ausgeschüttet — in reichem Maße. Er hatte Freunde gehabt, Hans nicht!

Es war ein unruhevoller Tag für Jakob. Das Pflichtgefühl in ihm rang mit dem tief verletzten Bruderherzen, aber es mußte bei einem Karakter, wie derjenige Jakob's, siegen. Er hatte Kordel Nachmann versprochen, sie am Abend auf eine Stunde zu besuchen, und er wußte, daß sie ihn mit schmerzlicher Ungeduld erwarten würde. Aber dieses Versprechen durfte ihn nicht mehr von seinem Vorsatz abbringen. Er wollte ihr ein paar Worte schreiben und sie auf den folgenden Tag vertrösten.

Nachdem er zu einem festen Entschluß gekommen war, fühlte er sich wieder wohler. Mit ihm gewann er die Hoffnung des Gelingens. Er war dem Bruder gegenüber zu zaghaft gewesen; das Glück desselben, seine Stellung, die er sich in so jungen Jahren errungen, hatten ihm doch in einer Weise imponirt, für welche er heute keine Erklärung fand.

Den Bruder im Hause in seinem Atelier aufzusuchen, würde zwecklos sein. Er wollte ihm an einer anderen Stelle begegnen, wollte mit eigenen Augen sich überzeugen, in welcher Gesellschaft der junge Mann lebte.

Mit Anbruch der Dämmerung schon begab Jakob Brenner sich in das Lokal, welches der Gefährte seines Bruders am vorhergehenden Abend noch im Fortgehen genannt. Er war von vornherein überzeugt, daß er sehr lange würde warten müssen, denn das Leben in dem Cafe begann erst gegen Mitternacht. Aber er wollte keinen Augenblick versäumen.

Das Lokal war doch, trotz der frühen Stunde, bereits stark besucht. Theater und Konzerte hatten noch nicht ihren Anfang genommen, sondern die Besucher derselben erwarteten hier den Zeitpunkt. Jakob fand trotzdem Gelegenheit, sich einen Platz auszuwählen, von dem aus er die beiden Eingänge ganz genau übersehen konnte und doch dem erhöhten Platz nicht fern war, wo seit einigen Wochen allabendlich einige Harfenistinnen Vorträge hielten.

Hier saß er denn viele Stunden. Der Saal war lange Zeit fast leer gewesen, füllte sich aber gegen elf Uhr wieder. Jakob hatte kaum hoffen dürfen, den Bruder zu einer früheren Stunde hier anzutreffen, nichts destoweniger dünkte ihn die Zeit, die er hier in geduldigem Warten verbracht, eine Ewigkeit; die Augen schmerzten von unablässigem Blicken auf die Eingänge.

Wenn er gehofft, den Bruder mit dem Schwarm der Theaterbesucher kommen zu sehen, so hatte er sich abermals getäuscht. Erst gegen zwei Uhr sah er ihn plötzlich in seiner unmittelbaren Nähe an einem Tische sitzend. Jakob wußte bestimmt, daß er nicht durch einen der Eingänge eingetreten war, er mußte durch die kleine Thür neben dem Buffet gekommen sein. Diese Ueberzeugung ließ Jakob tief und schwer aufathmen.

Hans befand sich in Gesellschaft eines älteren Herrn, dessen ganzes Aeußere den blasirten Lebemann verrieth. Er selbst sah bleich und angegriffen aus, die Wangen waren hohl, und die Augen lagen tief in ihren Höhlungen. Sie hatten auch einen Ausdruck, der, wie Jakob dünkte, gar nicht in Beziehungen zu dem Karakter eines Mannes, wie Hans Brenner war, stehen konnte: es mußte denn eine gewaltige Sinnesänderung mit dem Bruder vorgegangen sein.

Jakob's Herz schlug fast hörbar in der Brust. Röthe und Blässe wechselten in Folge tiefinnerster Erregung in seinem Gesicht. Was sollte er beginnen? Wenn er Hans anredete! Er wollte sich von seinem Sitz erheben; es dünkte ihm eine Unmöglichkeit. Und doch! All' sein Schwanken hatte ein plötzliches Ende erreicht.

Da stand er neben ihm. Seine feste Arbeitshand legte sich auf die Schulter des Bruders. Dieser zuckte unter der unerwarteten Berührung nervös zusammen. Aufblickend verfinsterte sich seine Miene.

„Hans, ich habe Dich hier seit 6 Uhr erwartet," kam es zitternd von Jakob's Lippen.

„Warum? Was willst Du von mir?" lautete die kurze, schroffe Entgegnung.

Jakob biß sich auf die Unterlippe und war bleich geworden. Die Stimme des Bruders hatte einen schweren, lallenden Klang; ohne Zweifel in Folge unmäßigen Genusses geistiger Getränke.

„Ich muß mit Dir sprechen. Jemand, den Du sehr lieb hast, ist schwer erkrankt."

Einen flüchtigen Augenblick blitzte es in seinen Augen auf, dann umzuckte ein spöttisches Lächeln seinen Mund.

„Du irrst, ich habe Niemand lieb, wie ich Allen ein Fremder bin," gab er leise zurück.

In den wenigen Worten hatte ein schneidendes Weh gelegen.

„Kordel Nachmann ist todtkrank. Wer mag wissen, wie kurze Zeit ihr noch zum Leben vergönnt ist."

Hans Brenner war zusammengezuckt, seine bleichen Wangen erschienen dem Bruder noch bleicher. Dennoch sagte Hans:

„Was kümmert mich Kordel Nachmann?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Nordd. Allg. Ztg. faßt die aus Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn vorliegenden Kundgebungen dahin zusammen, daß sie wie ein erneutes, einmüthiges Plebiszit der drei Reiche zur Bestätigung einer Politik des Friedens auf der unerschütterlichen Grundlage tiefgehender Gemeinsamkeit der Interessen und der still aber sicher wirkender Macht eines regen geistigen und materiellen Gedankenaustausches erscheinen, welcher die völkerverknüpfenden Bande täglich enger und fester schlinge.

---

N **Berlin**, 26. Juni. Eine sehr beachtenswerthe Erscheinung ist das neuerliche Auftreten der sog. hessischen Rechtspartei, d. h. einer Partei, welche ganz offen die Wiederherstellung eines selbständigen Kurfürstenthums Hessen als ihr Ziel aufstellt. Kein anderer Theil Deutschlands hat so schwer unter dem Elende einer kleinstaatlichen Mißregierung und unter der traurigen Impotenz des deutschen Bundes zu leiden gehabt, wie Kurhessen; keine andere Bevölkerung auch hat sich deßhalb so unmittelbar und rückhaltslos der durch die Ereignisse von 1866 geschaffenen Neuordnung der Dinge zugewandt, wie die kurhessische. In jener ersten Zeit fielen im Regierungsbezirk Kassel, abgesehen von dem überwiegend ultramontanen Kreise Fulda, die politischen Wahlen mit beträchtlicher Mehrheit zu Gunsten der nat.-lib. Partei aus. Wenn sich dieser im Allgemeinen länger als ein Jahrzehnt bestehen gebliebene Zustand später verändert hat, so leugnen wir nicht, daß die nat. lib. Partei selbst einen Theil der Schuld daran getragen hat. Dazu ist die Spaltung unter den Liberalen gekommen. Vielleicht am meisten aber haben dazu beigetragen die Bestrebungen, eine konservative Partei nach altpreußischem Muster zur Herrschaft zu bringen. Man meinte, auf diese Weise die an sich wenig zahlreichen Elemente, die sich durch die Einverleibung in ihren Interessen oder Gefühlen verletzt glaubten, am leichtesten versöhnen zu können. Selbst die Unterstützung der obersten Leitung der Provinzialverwaltung hat diesen Bestrebungen nicht gefehlt. Während man diejenige Partei, welche dem preußischen Regiment in Kurhessen von vornherein so entschlossen und erfolgreich den Boden geebnet hat, kühler und kühler behandelte, floß man über von Freundlichkeit gegenüber Denen, die als Notabilitäten des hessischen Partikularismus betrachtet werden konnten. Und was ist das Ergebniß gewesen? Nach einem kurzen Rausche konservativen Erfolges hat auf der einen Seite die wüste Agitation des Antisemitismus ihre Siege gefeiert, und auf der andern Seite hat der preußenfeindliche hessische Partikularismus von Neuem, und man kann sagen: entschiedener als [illegible] das Haupt erhoben. Wollten wir uns ein[illegible] auf den Standpunkt des nationalliberal[illegible]eeinteresses stellen, so könnte uns diese E[illegible]ung ganz recht sein; denn sie wird am raschesten dazu führen, daß die ehrlich nationalgesinnte Mittelpartei in der hessischen Bevölkerung den alten Boden wiedergewinnt. Auch hoffen wir, daß die in Hessen gemachte Erfahrung eine heilsame Lehre für Diejenigen sein wird, welche das gleiche Rezept in Hannover anwenden wollen. Aber das Wiederaufleben „der hessischen Rechtspartei" ist in Wirklichkeit nur ein besonders bezeichnendes Symptom des neuen Aufschwunges, welchen die partikularistischen Bestrebungen in Deutschland überhaupt in den letzten Jahren genommen haben. Es soll ja Staatsmänner in Deutschland geben, die eine besondere Betonung des nationalen Moments im politischen Leben nicht mehr für nöthig halten, da heute alle Parteien national seien. Vielleicht werden durch Das, was über die Vertrauensmännerversammlung der „hessischen Rechtspartei" in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, ihre Anschauungen einigermaßen berichtigt.

**Köln**, 25. Juni. Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung bringt Aeußerungen Bismarck's über Caprivi, woraus die folgenden besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen: „Zu der Zeit", sagte Bismarck, „da ich noch nicht ahnen konnte, daß mich der Kaiser gern los sein wollte, sprach ich einmal mit dem Kaiser von der Möglichkeit, das Kanzleramt von dem preußischen Minister-Präsidium zu trennen, etwa, wenn ich todt wäre. Damals sagte ich dem Kaiser, ich würde rathen, an die Spitze des preußischen Ministeriums einen schneidigen General zu stellen. Ich that das, weil ich der Meinung war, daß Verhältnisse eintreten könnten, wo die damaligen Chefs der wichtigsten preußischen Ressorts es an der nöthigen Schneidigkeit wünschen lassen würden. Wie mir später gesagt wurde, hat sich der Kaiser schon damals Caprivi von Hannover herüberkommen lassen und ohne mein Wissen mit ihm verhandelt. Wenn Windthorst wirklich gesagt hat, Caprivi werde mein Nachfolger, so hat er nicht mit meinem, sondern mit des Kaisers Kalb gepflügt. Ich habe außer vor dem Kaiser vor Niemanden Caprivi in solchem Zusammenhange genannt und meine Unterredung mit dem Kaiser war ohne Zeugen. Lange vor meiner Entlassung schon wurde ich aus den angegebenen Gründen und Behufs Schonung meiner Gesundheit von Berlin und dem lebendigen Zusammenhang der Dinge fern gehalten; es war keineswegs mein Bedürfniß und mein Wunsch, wenn ich oft so lange von Berlin abwesend war. Unserer auswärtigen Politik konnte nichts Verhängnißvolleres angethan werden, als einzulenken in die preußische Polenpolitik, welche Aehnlichkeit mit der österreichischen hat und den Russen für den Kriegsfall eine polnische Legion und für den Fall einer russischen Niederlage ein Königreich Polen am Horizont zeigt. Die Besetzung des Gnesener Bischofsstuhls mit einem Nationalpolen war nicht nur ein Irrthum der inneren, sondern vor Allem ein Fehler der auswärtigen Politik und der vollwichtige Beweis, daß Caprivi seinem schwierigen Amte nicht gewachsen sei.

* **München**, 25. Juni. Fürst Bismarck gab bei sämmtlichen Prinzen Karten ab. Prinz Leopold erwiderte den Besuch im Laufe des Nachmittags, traf den Fürsten indessen nicht an, da derselbe sich im Glaspalaste befand. Die übrigen Prinzen befinden sich gegenwärtig nicht in München. Abends wurde dem Fürsten eine Serenade gebracht, an welcher sich gegen 8000 Personen, der Studentenschaft, der Turnerschaft, den Künstlerkreisen und den Sportsvereinen angehörend, betheiligten. Die Gesangvereine trugen Lachner's „Vaterlandsgruß" und die „Wacht am Rhein" vor. Zwischen den Vorträgen empfing der Fürst eine Abordnung der Studentenschaft und sprach derselben seinen herzlichsten Dank aus für die Verherrlichung durch die Jünger der deutschen Wissenschaften und Künste, welche lange Jahre die einzigen Träger gemeinsamer deutscher Kultur und Vaterlandsidee gewesen seien. Der Abordnung des Sängerbundes dankte der Fürst, indem er hervorhob, die Macht des deutschen Liedes habe mächtig für die Förderung der nationalen Idee gewirkt und die Vaterlandsliebe erweckt. Unter jubelnden Zurufen der Volksmassen zog sich der Fürst zur Abendgesellschaft zurück. Die Abreise des Fürsten ist auf morgen 11¼ Uhr festgesetzt.

**München**, 25. Juni. Fürst Bismarck begab sich gestern Abend gegen 11, die Fürstin gen 12 Uhr zur Ruhe. Aus den vielen Aeußerungen der Presse und des Publikums greife ich Einiges heraus. Vielfach wurde bemerkt, daß Bismarcks Züge von ungewohnter Milde, aber stets traurig ernst sind. Bloß einmal schüttelte er lächelnd den Kopf, als nämlich die Terrasse, von wo er dem Fackelzug zuschaute, noch dunkel war, das Volk „Bismarck sehen, bitte, Bismarck sehen!" u. s. w. rief und Professor Schweninger eine große Lampe hoch emporhob, die straff aufgerichtete Gestalt des Fürsten voll beleuchtend. Der Fürst machte nie eine hastige Bewegung, Alles ist ruhig vornehm, man möchte sagen, monumental. Während der gestrigen Spazierfahrt besuchte Fürst Bismarck die von einer früheren Ausstellung übrig gebliebene, auf einer Isarinsel reizend gelegene Garten- und Restaurationsanlage Isarlust, wo jetzt die große Blumenausstellung ist. Auch war Bismarck im dicht gefüllten Hofbräuhaus, wo er einige Schluck ihm kredenzten Bieres trank, und als die Menge ihn erkannte, einige Worte sprach. Vor 50 Jahren, also 1842, sei er zuletzt im Hofbräuhaus gewesen. Er trinke täglich Münchener Bier, wenn auch nicht Hofbräu. Das tägliche Getränk Bismarcks ist das Bier des bürgerlichen Bräuhauses. Viele klerikale Bürger sprechen ihre Mißbilligung darüber aus, wie die klerikalen Blätter beim Besuche des Kaisers und jetzt beim Besuche Bismarcks Achtung und Anstand verletzt haben.

* **München**, 26. Juni. Beim Minister Crailsheim führte sich Bismarck mit dem Wunsche ein, ihm zu danken, daß der Prinzregent keine gegen Bismarcks Hierherkunft wirkende Andeutung gemacht habe. Ferdinand von Miller soll den Prinzregenten gefragt haben, ob er den ihm als Unparteiischen angetragenen Vorsitz im Komite annehmen soll. Der Prinzregent soll erwidert haben: „Ich sende ihm ja selbst einen Wagen nach Kissingen." Bismarck war nach den Huldigungen gestern Abend thatsächlich erschöpft; er war in das Parterrezimmer gegangen und scheute ein nochmaliges Hinaufsteigen der Treppen. Er kam zwar nach halbstündiger Ruhe zum Essen, allein die zu dem Abendtisch Geladenen zogen sich auf Schweninger's Wunsch bald zurück. Die Füße bereiten Bismarck Beschwerde; er war gestern auffallend bleicher, doch ist er sonst gut gelaunt und bei gutem Appetit. Bismarck bezeichnete wiederholt das Verhältniß Deutschlands zu Rußland als verschlechtert. Er habe, so sagte er ferner, auf der Reise sehen wollen, ob die nationale Empfindung noch lebendig sei. Lebhaft hat er sich für den föderativen Karakter des Reiches ausgesprochen. Von Nürnberg hat man ihn heute gebeten, dorthin zu kommen, Bismarck lehnte jedoch dankend ab mit dem Hinweis, daß er jetzt nothwendigerweise seine Kur beginnen müßte, indessen stellte er einen späteren Besuch in Aussicht. Heute Mittag um 12 Uhr reiste Bismarck nach Augsburg ab. Ein zahlreiches Publikum erfüllte die Bahnhofhalle unter fortwährenden Hochrufen und Hüteschwenken. Bismarck ging die Reihen entlang, Jedem die Hand drückend. Dann stieg er in den Wagen ein, während die Menge die „Wacht am Rhein" sang. Bismarck grüßte und dankte bald nach der rechten, bald nach der linken Seite; auch hielt er zwei kurze Ansprachen, in denen er für die Huldigungen dankte und bat, der Bahnpolizei keine Schwierigkeiten zu bereiten. Die zum Fenster sich hineinstreckenden Hände wehrte er mit dem Hinweis auf die Abfahrt ab, und als der Zug abging, ertönte der Gesang „Deutschland über Alles", wobei die Menge mitlief und unaufhörlich stürmische Hochrufe ausbrachte. Seit den Kriegsjahren soll nach der Versicherung der Frkf. Ztg. eine ähnliche Kundgebung nicht mehr im hiesigen Bahnhof stattgefunden haben.

* **München**, 26. Juni. Wie die Neuesten Nachrichten melden, empfing Fürst Bismarck auch den Besuch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und stattete demselben im Schlosse Bredenstein einen Gegenbesuch ab.

* **Augsburg**, 26. Juni. Fürst Bismarck traf hier in Begleitung von Herrn und Frau Lenbach ein und wurde von dem Bürgermeister Fischer „im Namen der Stadt Augsburg und den deutschgesinnten Schwaben" begrüßt. Die Bürgermeisterin überreichte dem Gaste ein prachtvolles Bouquet, während Militärmusik spielte. Während der Fahrt durch die reichgeschmückten Straßen wurde Bismarck von großen Menschenmassen mit endlosem Jubel begrüßt. Das Rathhaus war sehr schön geschmückt und auf eine Ansprache Fischers erwiderte Bismarck, die Huldigung sei ein Beweis dafür, daß der Fluch des Alters, die Vereinsamung ihm erspart sei, er trinke auf das Wohl civitatis et qui illam regit. Die Menge sang die „Wacht am Rhein" und entwickelte, wie selbst der Berichterstatter der Frkf. Ztg. zugestehen muß, eine ungeheuere Begeisterung. Nach der Rückfahrt zum Bahnhof fand ein zwangloses, eine Viertelstunde dauerndes Frühstück statt, während dessen der Fürst in fröhlichster Stimmung außer einer Quantität Champagner drei Halbe Augsburger Bieres vertilgte. Beim Abschied küßte (!) er die versammelten Offiziere. Der Zug fuhr unter den Klängen der Militärmusik und den Huldigungen einer zahlreichen Menge pünktlich ab.

**Augsburg**, 25. Juni. Die Jahresversammlung der südd. Textilberufsgenossenschaft beschloß, den Beamten oder deren Wittwen von Fall zu Fall Pensionsbezüge zu gewähren.

**Kissingen**, 23. Juni. Auch die Königin Marie von Hannover kann sich, dem Zuge der Zeit folgend, nicht enthalten, dem Fürsten Bismarck aus dem Wege zu gehen. Wie nämlich der klerikale Westfäl. Merkur, der es wissen kann, meldet, hat die zur Kur hierselbst weilende Königin die Kur plötzlich abgebrochen, als sie die Nachricht erhielt, daß Fürst Bismarck in Kissingen eintreffen werde.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 25 Juni. Die heutigen Semiten- und Antisemitenblätter zeigen sich, so wird der Frankf. Ztg. telegraphirt, durch Erklärungen des Fürsten Bismarck gleichmäßig gekränkt, hauptsächlich von dem Gesichtspunkt aus, daß der Fürst der Neuen Freien Presse damit Reklame gemacht hätte. Daß es Leiborgan, die „Presse", ergeht sich zunächst vom semitischen Standpunkt aus in einer Kritik der Wiener Kundgebungen und erklärt sodann; Hätte es noch eines neuen Arguments bedurft, unsere Befriedigung über den neuen Kurs in Berlin zu verstärken, der Altreichskanzler hat es erbracht in seinen Aeußerungen. Schließlich behauptet die Presse, während Bismarcks Reichkanzlerschaft sei Oesterreich stets behindert worden, sobald es sich anschickte, irgendworum und irgendwo die vertragsmäßige Selbständigkeit der Balkanstaaten gegen russische Bevormundungsversuche zu vertheidigen. Dagegen ist der Neuen Freien Presse über Bismarcks Politik endlich ein Licht aufgegangen. Sie schreibt: „Man kann fortan von dem Anscheine abstrahiren, als ob Fürst Bismarck das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn geringer geschätzt hätte, weil er dem Abschluß der Handelsverträge entgegen arbeitete. Ihm schwebte immer der Gedanke vor, daß gerade das Vertrauen, welches ihm der Czar entgegenbrachte, dazu hätte benutzt werden können, um trotz aller Schwierigkeiten eine Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland herbeizuführen. Wir könnten Oesterreich mehr nützen, wenn der Draht nicht abgerissen wäre, das ist der Kernpunkt seiner Meinung, über welche die Geschichte urtheilen wird. Gewiß aber ist, daß ihn die Erinnerung daran, daß er die Allianz mit Oesterreich geschaffen habe, mit Stolz erfüllt, daß er dieses Bündniß als den festen Boden der deutschen Politik betrachtet und daß er es nie geopfert hätte, um Rußland zu gefallen. Er wollte den Frieden erhalten, aber gerade das Verhältniß zu Oesterreich galt ihm als die sicherste Bürgschaft für diese Politik der Defensive."

## Schweiz.

**Bern**, 25. Juni. Die radikal-demokratische Partei der Bundesversammlung nahm ein neues Programm an, welches u. A. folgende Forderungen aufstellt: Vereinheitlichung des Strafrechts und des Zivilrechts, Verstaatlichung des Eisenbahnwesens, Ausbau des Versicherungswesens durch den Staat, Errichtung einer Bundes-

---

„Sie war eine Genossin unserer traurigen Kindheit, Hans, und ich glaube, sie würde Dich noch gern einmal vor ihrem Ende sehen."

„Sie macht sich nichts aus mir," kam es schroff zurück.

„Täuscht Dich da nicht der Schein?"

„Sie verlangt nur nach Dir."

„Du täuschest Dich. Kordel hat keinerlei Wünsche mehr für ihre Zukunft. Hans, bitte, geh' einige Augenblicke mit mir. Willst Du es nicht meinetwegen, so thue es einer sehr Unglücklichen willen."

„Ich sehe, mein lieber Brenner, Sie sind augenblicklich sehr in Anspruch genommen", sagte jetzt plötzlich der Herr, welcher mit ihm an einem Tische gesessen. „Ich gehe nach Hause. Wo treffen wir uns morgen?"

„Wie alle Tage", lautete die Antwort.

Der Herr lüftete seinen Hut und ging. Jakob ließ sich neben seinem Bruder nieder.

„Geh' mit mir, Hans. Kordel hat Dich wirklich gern gehabt und oft nach Dir verlangt. Ich glaube nicht, daß das arme Ding es noch lange machen wird, sie leidet sehr. Deine früheren Vermuthungen sind ganz gewiß falsch gewesen. Sie hat uns Beide als ihre Schicksalsgenossen gern gehabt; ich war nur öfter mit ihr zusammen, dadurch waren wir uns näher gekommen. Darf ich Dich heim geleiten, Hans?"

„Heim geleiten?"

Ja, wohin denn? Hans wurde roth. Seit Mittag hatte er kein Unterkommen mehr. Die Wirthin würde ihn nicht wieder aufnehmen, denn sie hatte ihm gesagt, daß sie keinen unpünktlichen Zahler gebrauchen könne. Er sah den Bruder unsicher an. Derselbe konnte ihm in der unangenehmen Lage, in welcher er sich befand, sehr wohl beistehen. Dieser Gedanke aber trieb ihm die Schamröthe in die Wangen, als er in Jakob's ehrliche, treue, blaue Augen blickte, und wenn ihm ein Ausweg geblieben wäre, er würde nicht den betreten haben, der sich ihm jetzt bot.

„Kannst Du mich die Nacht beherbergen?" fragte er mit unsicherer Stimme.

„Warum nicht? Ich bin zwar nur einfach eingerichtet, und —"

„Laß doch das — ich werde mit Dir gehen."

Jakob war förmlich wie in einem Traum, als er wenige Minuten später an des Bruders Seite die Straße entlang schritt. Die kühle Nachtluft indessen umfächelte wohlthuend seine heiße Stirn und brachte ihn zum vollen Bewußtsein dessen, was er so ganz unerwartet bei Hans erreicht. Nichts destoweniger konnte er sich banger Besorgnisse über den Ausgang nicht erwehren.

Schweigend schritten Beide neben einander dahin. Es war ein weiter Weg bis zu Jakobs's Wohnung, und den Brüdern dünnte er noch länger, als er in Wirklichkeit war.

„Kann ich einige Tage bei Dir wohnen?" fragte Hans, nicht weit vom Ziele entfernt. (Forts. f.)

---

(**„Den Dank, Dame . . . . .."**) Warum sollte ein Leutnant nicht irren? Besonders wenn er der menschenfreundlichen Gepflogenheit huldigt, nach dem Theater Damen, die ihm begleitungsbedürftig erscheinen, in uneigennützigster Absicht seinen Schutz gegen die Nacht und die Gefahren der Großstadt anzubieten. Unter uns gesagt, mit der Uneigennützigkeit ist es eigentlich nicht weit her. Unser Leutnant ist, so plaudert die Wiener Deutsche Ztg., ein tadelloser Gentleman, der sich gewiß nichts Unziemliches einer Dame gegenüber herausnehmen würde. Aber er hat ein sehr liebedürftiges Herz und besitzt, was bei einem Leutnant eigentlich selten vorkommt, wenig gesellschaftliche Beziehungen. Er hatte bei seinen abendlichen Anknüpfungsversuchen schon einige kleine Enttäuschungen erlebt: zum Theil derbe Zurückweisungen, zum Theil allzu viel Entgegenkommen — das Letztere war seinem etwas romantisch angelegten Wesen fast noch unangenehmer, als das Erstere. Neulich Abends endlich glaubte er die Richtige getroffen zu haben. Eine anmuthige, mädchenhafte Gestalt, ein Gesichtchen von reizendem Oval, eine gewählte Toilette — die Dame entfernte sich schüchtern und zögernd von der Loggia des Deutschen Volkstheaters, nachdem sie sich einigemale suchend umgesehen hatte. Flugs war er zur Stelle und bot in galanter Weise seine Begleitung an. Sie blickte zuerst verwundert auf, es war ihm, als ob sie seine Aufschläge und seine Distinktion aufmerksam betrachtete, dann willigte sie mit einem freundlichen Lächeln ein. Ihr Stubenmädchen hätte sie holen sollen und war unverzeihlicherweise nicht erschienen. Sie war reizend, wie sie mit unbefangenem Geplauder auf seine Unterhaltung einging, und unserem Leutnant wurde es immer heißer und heißer. Endlich trafen sie vor einem Hausthor. Ob er sie wiedersehen könne? — Gewiß, sie würde sich freuen. — Ob er auf ein Lebenszeichen von ihr rechnen könne? — Auch das. — Und wann? — Vielleicht schon morgen. — Da schloß ein brummiger Hausmeister auf, und schnell verschwand sie mit freundlichem Kopfnicken. Unser Leutnant schwamm in Entzücken und wir wollen nicht wagen, die holden Träume zu schildern, die ihm die Nacht verschönten. — Am nächsten Morgen, als er in den Kasernenhof trat, kam ihm sein Oberst — der erst seit kurzer Zeit beim Regiment war — freundlich entgegen. „Herr Leutnant, ich habe mich bei Ihnen zu bedanken — Sie waren so freundlich, meine Frau gestern nach Hause zu begleiten. Es gibt so viele zudringliche Leute in Wien, welche die Hilfslosigkeit einer Dame mißbrauchen, daß es mir wirklich eine große nachträgliche Beruhigung war, zu erfahren, daß ein Offizier meines Regimentes den Schutz meiner Frau übernommen hat. Sie läßt Sie freundlichst grüßen und bittet Sie, morgen bei uns zu speisen!" — — Armer Leutnant! Er muß übrigens diese neue Enttäuschung bereits verschmerzt haben, sonst hätte er uns nicht selbst mit rührender Selbstironie die Geschichte zum Besten gegeben. Natürlich unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit.

---

(**Gurkenbowle.**) Erschrick nicht, lieber Leser. Halte das Getränk, das Dir hier empfohlen werden soll, nicht für eine verfrühte Ausgeburt der berüchtigten sauren Gurkenzeit; glaube nicht, daß Schabernack Dich zu einem barbarischen Genuß verleiten will — wage, prüfe und urtheile. Du weißt gewiß das Erquickende des Gurkensalats zu schätzen; Du wirst Dich auch überzeugen, daß Gurkenscheiben viel zur Erfrischung in heißen Hochsommertagen beitragen, wenn man sie statt mit Essig und Oel mit Rothwein mischt. Die Gurkenbowle ist sehr leicht zu brauen, wie im Grunde alle Bowlen — wenn Du eine gute Zunge hast. Aber nimm um's Himmelswillen keine saure Gurke, sondern eine frische, noch möglichst grüne. Diese schäle, und schneide, je nach der Quantität der Bowle, die Du herzustellen beabsichtigst, eine Anzahl Scheiben ab, aus denen Du die Kerne sorgfältigst entfernt haben mußt. Zuvor wirst Du Dir den üblichen Bowlenzucker in Wasser aufgelöst haben und thust diesen in nicht zu starken Rothwein — Moselwein ist nicht zu empfehlen. Dazu kommen die Gurkenscheiben, und dann laß Dir von keinem Menschen vorschreiben, daß Du sie zehn oder zwanzig oder gar dreißig Minuten ziehen lassen mußt, sondern vertraue hierin allein Deinem Geschmack, der bei vorsichtigem Probiren — nichts probirt sich so schön und leicht wie Bowle — schon herausfinden wird, wenn Wein, Zucker und Gurke sich zur Genüge vermählt haben. Dann muß die Gurke heraus, aber ein paar kleine Zweige Gartenmelisse kannst Du hineinwerfen. Nur hüte Dich vor dem Panschen mit Wasser, auch mit Selterwasser, während Du ein Spitzglas Kognak oder Sherry ohne Gefahr für die Mischung hinzusetzen darfst. Kalt muß natürlich auch diese Bowle sein, wenn Du an ihr einen erfrischenden Sommerlabetrunk haben willst: also versieh Dich mit Eis. Hast Du sie verständnißvoll präparirt, so wird sie Dir zweifellos munden. — Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp' . . . ?!

---

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bank mit Notenmonopol, Einführung des Zündholz- und Tabakmonopols, Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung und Wiederaufnahme der Bemühungen wegen Einführung einer internationalen Fabrikgesetzgebung.

## Italien.

**Rom**, 25. Juni. Der Popolo Romano veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit Brin, wonach dieser eine Begegnung zwischen dem österreichischen und russischen Kaiser für wahrscheinlich hält und für das kostbarste Friedensband erklärt. — Die Tribuna meldet dagegen, Brin habe mit Niemanden gesprochen.

## Serbien.

**Belgrad**, 25. Juni. Es verlautet, daß König Alexander Mitte Juni mit Milan in Karlsbad zusammentrifft, und dann seine Mutter Natalie besucht.

## Baden.

**Karlsruhe**, 25. Juni. Gestern Vormittag ertheilten die großh. Herrschaften noch vielen Personen Audienz. Nachmittags fand bei Ihren Königl. Hoheiten ein größerer Empfang von Damen und Herren statt, welche sich während Höchstihres Aufenthaltes in Baden eingeschrieben hatten. Die großh. Herrschaften haben, lt. Hofbericht, die für heute beabsichtigte Abreise nach St. Blasien auf Sonntag, den 26. d. M., Mittags, verschoben, da JJ. MM. der König und die Königin von Italien heute das Großherzogthum durchreisen. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin begaben sich nach Karlsruhe, begrüßten Ihre Majestäten an der Station Mühlburgerthor um 6 Uhr 14 Min. und begleiteten Allerhöchstdieselben bis Station Oos, von wo aus Ihre Königl. Hoheiten nach Schloß Baden zurückkehrten. Die Begrüßung der italienischen Majestäten durch die höchsten Herrschaften fand unter Wahrung des Inkognito statt, in welchem Allerhöchstdieselben zu reisen wünschen. Auch J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm war zur Begrüßung am Bahnhofe erschienen. — Morgen früh wird Oberhofprediger D. Helbing einen Hausgottesdienst in der Schloßkapelle in Baden abhalten. Darnach findet gegen 11 Uhr die Abreise der höchsten Herrschaften statt, Höchstwelche über Freiburg nach Titisee mit der Bahn und von da zu Wagen über Schluchsee reisen und St. Blasien voraussichtlich Abends gegen 7 Uhr erreichen werden. Ihre Königl. Hoheiten sind für die Zeit des Aufenthalts in St. Blasien begleitet von der Hofdame Freiin v. Gayling, dem Flügeladjutanten Oberstleutnant Müller und dem Kabinetssekretär v. Chelius.

* **Karlsruhe**, 25. Juni. Von berufener Seite wird der Bad. Korresp. geschrieben: „Aus Anlaß der Erlassung der neuen Arbeitsordnungen in den Fabriken auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1891 hat im Lande nur eine Arbeitseinstellung stattgefunden, welche wohl deßwegen größeres Aufsehen erregt hat. Sie betraf eine der namhaftesten Eisengießereien des Landes, diejenige von Flink in Mannheim. Auch diese Arbeitseinstellung ist nach nur kurzem Bestehen am 17. d. M. beendigt worden, nachdem schon in einer am 10. d. M. unter Zuzug eines Vertreters der Fabrikinspektion stattgehabten Verhandlung zwischen dem Arbeitgeber und einigen Abgeordneten der Arbeiter eingehende Besprechungen über die Grundlagen einer Verständigung stattgefunden hatten. Bezüglich der Arbeitsordnung handelte es sich hierbei nur um untergeordnete Differenzpunkte, über die ohne Schwierigkeit Verständigung herbeigeführt werden konnte. Das weitere Verlangen der Arbeiter nach Einsetzung eines ständigen Arbeiterausschusses, welches bisher von dem Arbeitgeber abgelehnt worden war, wurde von demselben zugestanden, und es wurden bezüglich dieses Ausschusses die wichtigeren Bestimmungen vereinbart. Das Verlangen der Arbeiter nach Entlassung des Gießmeisters, welches zudem mit den eigentlichen Differenzpunkten nicht zusammenhing, war unannehmbar und wurde fallen gelassen. Von den im Prinzip zwischen dem Arbeitgeber und sämmtlichen Ausständigen geschlossenen Ausgleiche mußte nur Einer ausgenommen werden, der sich böswillige und beleidigende Verunglimpfungen des Arbeitgebers durch die Presse hatte zu Schulden kommen lassen. Die Verzögerung der endgiltigen Beilegung des Ausstandes nach den gemeinsamen Verhandlungen entstand dadurch, daß verlangt wurde, die Ausständigen sollten sämmtlich, mit Ausnahme des Genannten, sofort wieder in die Arbeit eintreten. Die Erfüllung dieser Bedingung lag außerhalb der Macht des Arbeitgebers, da einerseits sein Geschäft seit dem Ausstande in Folge von Zurückziehens oder Rückgängigmachens von Aufträgen abgenommen hatte, anderseits einzelne Arbeiter neu eingestellt worden waren. Er konnte nur zusagen, so viel Arbeiter wieder aufzunehmen, und keinen Fremden mehr einzustellen, so lange noch einer der früheren Arbeiter ohne Beschäftigung sei. Nach einigem Zögern wurde auf diese nach den Verhältnissen nothwendige nnd außerhalb jeder Willkür liegende Art der Wiederaufnahme der Arbeit eingegangen. Die Beilegung des Ausstandes ist dem an den Tag gelegten guten Willen des Arbeitgebers sowohl, wie der Arbeiter und den besonders am Schlusse in der gleichen Richtung eintretenden Bemühungen der Führer der Arbeiter zu danken.“

**Karlsruhe**, 27. Juni. Wie der Karlsr. Ztg. mitgetheilt wird, tritt auf 1. Juli d. J. an Stelle des im Reglement und Tarif für die Beförderung von Expreßgütern auf den badischen Staatseisenbahnen vom 1. Juni 1890 enthaltenen Tarifs ein neuer Tarif in Kraft, dessen Taxen in Folge Einrechnung einer Grundtaxe von 0,35 Pf. für 10 Kg. und 1 Km., statt bisher 0,28 Pf. für 5 Kg. und 1 Km., gegenüber den bisherigen bedeutend ermäßigt sind. Die Gewichtsaufrundung erfolgt künftig von 10 zu 10 Kg. derart, daß angefangene 10 Kg. für voll gerechnet werden; für Sendungen bis einschließlich 5 Kg. wird jedoch das bisherige Taxgewicht von 5 Kg. und die Maximaltaxe von 50 Pf. beibehalten, so daß für diese Sendungen zu entrichten ist:

| | | | |
|---|---|---|---|
| auf Entfernungen von | 1—142 Km. | . . | 25 Pf. |
| „ „ „ | 143—171 Km. | . . | 30 Pf. |
| „ „ „ | 172—200 Km. | . . | 35 Pf. |
| „ „ „ | 202—228 Km. | . . | 40 Pf. |
| „ „ „ | 229—257 Km. | . . | 45 Pf. |
| „ „ „ | 258—550 Km. | . . | 50 Pf. |

⊙ **Mannheim**, 26. Juni. Der Verein jugendlicher Mitglieder der hiesigen nat.-lib. Partei veranstaltete gestern Abend einen Ausflug nach dem Orte Seckenheim und lieferte damit den Beweis, daß er nicht nur die ernsten Ziele zu verfolgen versteht, sondern auch durch Veranstaltung von geeigneten Vergnügungen das Interesse der Mitglieder an seinen Bestrebungen wach zu halten und zu erhöhen sucht. Die Theilnahme an dem Ausfluge war eine sehr zahlreiche. Die Hin- und Rückfahrt wurde mit der Mannheim-Heidelberger Nebenbahn bewerkstelligt. In dem am Strande des Neckars hingestreckten Seckenheimer Schlößchen ließ sich die fröhliche Gesellschaft nieder, Trinksprüche, Gesangs- und humoristische Vorträge wechselten hier in bunter Reihenfolge und trat man erst in später Mitternachtstunde die Rückfahrt an mit dem Bewußtsein, einen vergnügten Abend verlebt zu haben.

♂ **Freiburg**, 25. Juni. In seiner nächsten Sitzung wird sich unser Bürgerausschuß mit einer für unsere Stadt wichtigen Einrichtung zu beschäftigen haben, nämlich mit der Errichtung einer Gemeinde-Volksküche im sogen. Neuhof. Zwar haben wir schon seit 1879 eine öffentliche Volksküche, aber diese soll nunmehr, nachdem sie ihre Probejahre in zufriedenstellender Weise bestanden, förmlich zur Gemeindeanstalt erklärt, bedeutend erweitert und zeitgemäß eingerichtet werden, was einen Aufwand von 32,000 M. erfordert. Mit dieser Einrichtung erhält unsere Stadt ein Glied weiter in jener Kette der sozialen Veranstaltungen, welche zur Hebung der Lage des arbeitenden Standes vom Staat und der Gemeinde ergriffen werden, daher das Unternehmen mit Freuden zu begrüßen ist. — Ferner soll die bis jetzt Seitens der Stadt beschränkte Anlegung elektrischer Uhren zu einem elektrischen Uhrensystem erweitert werden, so daß sich dann auch die Privaten in größerer Anzahl an dem Betriebe betheiligen können. Auch für diese Einrichtung wird eine entsprechende Summe angefordert.

♂ **Freiburg**, 26. Juni. Gestern Abend 9 Uhr passirten die italienischen Majestäten mit Gefolge unsere Stadt. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum am Bahnhofe eingefunden, das Höchstdieselben mit Hurrah begrüßte, auf welches Se. Majestät freundlichst dankte. Heute Nachmittag wird unser großherzogliches Fürstenpaar auf seiner Reise nach St. Blasien unsere Stadt berühren. J. K. H. die Frau Großherzogin hatte die Güte, einige Ihr bekannte Persönlichkeiten an den Wiehre-Bahnhof zu entbieten und denselben dort Audienz zu ertheilen.

⊙ **Aus dem Kreise Freiburg**, 23. Juni. Nachdem wir fast über 8 Tage kühles und trübes Wetter hatten, heitert sich der Himmel allmählig auf, so daß der „Heuet“ jetzt in vollem Gange ist. Das Gras hat sich bei uns im Allgemeinen noch gemacht, und wenn das Erträgniß auch dem vorjährigen nicht gleich kommt (man schätzt etwa 1 Drittel weniger), so ist die Qualität bedeutend besser. Bei den Grasversteigerungen wurden je nach Menge 50—100 und 120 M. aus dem Morgen gelöst. Die Wintersaaten, wie Roggen, Waizen und Halbwaizen, stehen prächtig und fangen schon an zu bleichen; Gerste und Haber sind etwas zurück. Kartoffeln stehen sehr schön und fangen an zu blühen. Zichorie, Welschkorn und Rüben versprechen einen reichen Ertrag. Die Kirschbäume hängen allenthalben voll und sind deßhalb auch die Kirschen billig; die übrigen Obstbäume liefern nichts Nennenswerthes. Ueber den Stand der Reben kann nichts Günstiges berichtet werden, nur daß diejenigen Rebstöcke, welche voriges Jahr gespritzt wurden und sonst in gutem Stand sind, dies Jahr schönes Holz getrieben haben, so daß wenigstens die Hauptbedingung eines reichen Ertrages für's kommende Jahr vorhanden ist. Sehr erfreulich ist es, daß die Belehrung gewirkt hat und nun allenthalben die Reben gespritzt wurden. Sogenannte Glücksherbste, d. h. Lagen, in denen noch Samen vorhanden sind, gibt's natürlich auch bei uns; hoffentlich wird der Wurm nicht sein zerstörendes Werk beginnen, wie so Manche meinen. Einmal wird's doch wieder kommen, ruft so mancher Winzer aus. Wir wünschen's und hoffen's!

⋈ **St. Blasien**, 26. Juni. Als gestern hier bereits Alles zum Empfang des Großherzogs und der Großherzogin fertiggestellt war, traf telegraphisch die Kunde hier ein, daß Ihre Königl. Hoheiten erst am Samstag, also heute Abend, nach St. Blasien gelangen werden. Die Reise mußte also eingetretener Hindernisse wegen um 24 Stunden verschoben werden. Alle Vorkehrungen zu einem recht würdigen Empfange sind nun getroffen, die Amtsstadt bietet gegenwärtig mit ihrem reichen Schmucke einen großartig schönen Anblick.

= **Stühlingen**, 26. Juni. Allgemein ist hier Freude über den durch die rastlose Thätigkeit unseres Herrn Landtagsabgeordneten Kriechle erreichten Erfolg. Mögen wir nun bald durch gemeinsame Arbeit mit unsern Nachbarn in Bonndorf und Schleitheim der Inangriffnahme der Eisenbahn Bonndorf-Stühlingen und deren Fortsetzung über Schleitheim nach Beringen näher kommen. So wird denn auch die Erfüllung unseres innigsten Wunsches zum Segen der schönen Gegend zur Wahrheit werden.

## Verschiedenes.

**Chemnitz**, 25. Juni. Hier wurde eine Falschmünzerbande verhaftet, welche namentlich falsche Silbergulden anfertigte und verausgabte.

## Volkswirthschaft.

**Karlsruhe**, 24. Juni. Eine neue Postordnung tritt, lt. K. Z., ~~am 1. Juli in Kraft. Sie ist be~~stimmt, die Postordnung vom 8. März 1879 zu ersetzen. Die letztere war schon mehrfach abgeändert worden, so in den Jahren 1879, 1883, 1886 und 1889. Diese Abänderungen haben in die neue Postordnung Aufnahme gefunden und die letztere hat an Uebersichtlichkeit erheblich gewonnen. So ist jetzt auch eine vollständige Zusammenstellung der erlaubten Aenderungen an Drucksachen gegeben. Die Versendung von Drucksachen gegen die ermäßigte Taxe ist bekanntlich unzulässig, wenn dieselben nach ihrer Fertigstellung im Druck irgend welche Zusätze oder Aenderungen erfahren haben. Es sind jedoch nach der neuen Postordnung 14 Ausnahmen hiervon gestattet, nämlich: 1) auf der Außenseite der Drucksachensendung die bei Briefen zulässigen Vermerke anzubringen; 2) auf gedruckten Besuchkarten die Anfangsbuchstaben üblicher Formeln zur Erläuterung des Zwecks der Uebersendung der Karte handschriftlich anzugeben; 3) auf der Drucksache selbst den Ort, den Tag der Absendung, die Namensunterschrift oder Firmazeichnung, sowie den Stand des Absenders handschriftlich oder auf mechanischem Wege anzugeben oder abzuändern; 4) den Korrekturbogen das Manuskript beizufügen und in denselben Abänderungen und Zusätze zu machen, welche die Korrektur, die Form und den Druck betreffen, solche Zusätze in Ermangelung des Raumes auch auf besonderen Zetteln anzubringen; 5) Druckfehler zu berichtigen; 6) gewisse Stellen des gedruckten Textes zu durchstreichen, um dieselben unleserlich zu machen; 7) einzelne Stellen des Inhalts, auf welche die Aufmerksamkeit gelenkt werden soll, durch Striche kenntlich zu machen; 8) bei Preislisten, Börsenzetteln und Handelszirkularen die Preise, sowie den Namen der Reisenden und den Tag ihrer Durchreise handschriftlich oder auf mechanischem Wege einzutragen oder abzuändern; 9) in die Anzeigen über die Abfahrt von Schiffen den Tag der Abfahrt handschriftlich anzugeben; 10) bei Quittungskarten die durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zugelassenen Eintragungen handschriftlich oder auf mechanischem Wege vorzunehmen, die Beitrags- und die Doppelmarken aufzukleben und die aufgeklebten Marken zu entwerthen oder zu vernichten; 11) in die Sendungen mit Büchern, Musikalien, Zeitschriften, Landkarten und Bildern eine Widmung handschriftlich einzutragen, auch diesen Sendungen eine auf den Preis der übersandten Gegenstände bezügliche Rechnung beizufügen und letztere mit solchen handschriftlichen Zusätzen zu versehen, welche den Inhalt der Sendung betreffen und nicht die Eigenschaft einer besonderen, mit diesem in keiner Beziehung stehenden Mittheilung haben; 12) bei Bücherzetteln (offen gedruckten Bestellungen auf Bücher, Zeitschriften, Bilder und Musikalien) die bestellten oder angebotenen Werke auf der Rückseite handschriftlich zu bezeichnen und den Vordruck ganz oder theilweise zu durchstreichen oder zu unterstreichen; 13) Modebilder, Landkarten u. s. w. auszumalen und 14) bei Drucksachen, welche von Berufsgenossenschaften oder Versicherungsanstalten oder von deren Organen auf Grund der Unfallversicherungsgesetze oder des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes abgesandt werden und auf der Außenseite mit dem Namen der Berufsgenossenschaft oder der Versicherungsanstalt bezeichnet sind, Zahlen oder Namen handschriftlich oder auf mechanischem Wege einzutragen oder abzuändern und den Vordruck ganz oder theilweise zu durchstreichen.

## Handelsnachrichten.

♃ **Nürnberg**, 25. Juni. (Hopfenbericht von J. L. Naum.) Während der abgelaufenen Woche war das Geschäft am hiesigen Markte sehr ruhig und es sind die Preise der vorhandenen Sorten um ungefähr 10 M. für 50 Kilo gewichen. Gute Waare erzielte 125—135 M. Schlußstimmung ruhig, gedrückt.

* **Frankfurt a. Main**, 25. Juni. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 268⅜—268—⅛—¼ b., Diskonto-Kom. 191.40—25—80—25 bez., Darmstädter 137.60 b. Dresdener 143.60 b., Deutsche Bank 163 b., Handelsgesellschaft 143.10 bez., Banque ottomane 115.40 b., Staatsbahn 262¼ b., Lombarden 87⅝ b., Mittelmeer 98.40 b., Mainzer — bez., Gotthardbahn 143 bez., do. junge —.— bez., Zentralbahn 129.20 bez., Nordost 112.80—90 bez., do. junge — bez., Union 67.50 bez., Jura-Simplonkonv. Westb. — bez., Stamm do., La Veloce 79 b., Nordd. Lloyd — b., Konkordia — b., Gelsenkirchen 138.70 b., Laurahütte 111.20 bez., Alpine — bez., Bochumer 129.70—20 b., Dortmunder 60.30 b., Edison —.— bez., Harpener 146.80—147—146.90 b., Hibernia 118.10 bez., Ungarn 93.90 b., Italiener 91.30 bez., Portugiesen 23.90 bez., do. Tabak — bez., Türk. Loose 27.50 bez., Zolltürken — b., Türken —.— bez., Mexikaner 27 bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Diskonto-Kom. 191.25. Laurahütte 111.45.

* **Karlsruhe**, 25 Juni. (Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 8 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 18. bis 25. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 19, 1400 schw. 44, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 4.20, 500 Gr. Butter 1.20, Rindschmalz 1.30, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 42, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 42.— M., Waldtannenholz 32, 50 Kilo Heu 3.50 M., Stroh 2.45, 3) Fische: 500 Gr. Aal 1.10, Bärsch 40, Hecht 1.10, Bresen 40, Milben 40, Karpfen —, Schleien —, Rothaugen 20, Koretsch 30, Zander 1.10.

* **Durlach**, 25. Juni. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 36 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 40 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 100, 10 Eier 50, 20 Liter neue Kartoffeln 120 Pf., 50 Kilo n. Heu 340, Stroh 210 Pf.

**Straßburg**, 24. Juni. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Waizen 21.00 bis 21.—, Lothringer 21.——21.— Russischer 21.25—22.—. Ruhig. Redwinter 2. 21.50—22.—, Rogg. Els. n. 18.50 bis 19.—, franz. 19.— bis 19.50, russ. — bis —. Fest. Lothr. Haber 13.75 bis 14.75, Württ. 14.75 bis 15.—, Ostpr. — bis —. russ. bis —.—. Ruhig. Braugerste Elsässer neue —.— bis —.— Franz. (Champag.) —.———.—. Ungar. —.— —.—. — Waiz.-Mehl 1. S. 29.——30.—, 2. S. 27.50 bis 28.—, 3. S. 24.— bis 25.—, norddeutsches 00 27.— bis 28.—, Futtermehl je nach Güte 12.50—13.50 Waizenkl. 9.25—9.50 Roggenkl. 10.25—10.50, Roggenmehl Nr. 0 30.50 bis —, Nr. 0.1 29.— bis —.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.50 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) —.— bis —.—, loth. kleine Feverolles —.— bis —.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 14.50, bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 12.— bis 13.—, ame[illegible] —.— bis —.—, Els. Kohlreps —.— bis —, ung. —.— bis —., Mohnsamen els. —.— bis —, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. 90 bis 100, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 68.—, Deutsch. 64.—, els. ger. 72.—, Deutsch. gerein. 67.—, Waizenstärke S. F. lt. Marque 43.25 — 43.50. —.— M. F. 29.——29.50 Hopfen Elsäßer neuer 145.— — M. Nominell. Wetter: Veränderlich.

## Städtisches.

* **Karlsruhe**, 25. Juni. Der erste Staatsanwalt erläßt folgende Fahndung: Am 22. Juni, Nachmittags 3¾ Uhr, wurde der Kaminfeger Schuh, während er auf dem Dach des Hauses Zähringerstraße Nr. 1 hier mit Reinigen der Kamine beschäftigt war, durch einen Schuß aus einer Windbüchse oder einem Flobertgewehr im Gesicht verletzt. Personen, die über den Urheber dieser rohen Handlung Auskunft geben können, ersuche ich, der Staatsanwaltschaft oder Kriminalpolizei Mittheilung zu machen.

□ **Karlsruhe**, 26. Juni. Gestern Morgen brach die Frau des Dienstmanns Krebs beim Austragen von Frühstücksbrod in der Moltkestraße auf dem Gehweg einen Fuß oberhalb des Knöchels und mußte in das städt. Krankenhaus aufgenommen werden. — Am 24. d. M. wurde in der katholischen Kirche in Mühlburg von bis jetzt unbekannter Hand der Opferstock erbrochen und seines Inhalts, der jedoch nur gering war, beraubt.

* **Karlsruhe**, 27. Juni. Im Saale III der Schrempp'schen Brauerei wird am nächsten Mittwoch, Abends 8½ Uhr, eine allgemeine öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher Herr Rechtsanwalt A. Jakob aus Pforzheim einen Vortrag über Personentarifreform halten wird. Der Besuch dieser Versammlung ist Jedermann zu empfehlen.

✱ **Karlsruhe**, 26. Juni. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 363 Fremde auf.

## Bäder und Sommerfrischen.

)-( **Schluchsee.** Wer seit etwa 10 Jahren das reizend 3152 Fuß über dem Meere im südlichen badischen Schwarzwalde gelegene Schluchsee nicht mehr gesehen hat, und Gelegenheit hat, heute wieder dahin zu kommen, dem fallen gewiß die großen Veränderungen angenehm auf, die dieser beliebte Kurort während dieser Zeit erlitten hat. Das frühere kleine Gasthaus zum Stern steht heute als ein umfangreiches, prächtiges Hotel da. Welchen Umfang dasselbe nun erreicht hat, geht aus der Thatsache hervor, daß in demselben jetzt über 100 Betten zur Verfügung gestellt werden können. Wir sehen daraus, daß der Besitzer des Gasthofs zum Stern, Herr Hilß, keine Kosten und keine Mühe gescheut hat, allen an ihn herangetretenen Anforderungen gerecht zu werden. Während der Reise- und Kurzeit ist stets ein Arzt am Platze. Bei mäßigen Preisen ist die Verpflegung in jeder Hinsicht die vorzüglichste. Aber auch der Verschönerungsverein Schluchsee hat seine Pflicht und Schuldigkeit gethan. Vom Orte nach den nur 3 Minuten entfernt gelegenen dichten Tannenwaldungen führen schattige Wege. In diesen wunderschönen Tannenwaldungen finden sich hübsch angelegte Spazierwege nach allen Richtungen, Wegweiser, Ruhebänke und Schutzhütten in reichlicher Fülle. Was diesem Fleckchen Erde noch einen ganz besonderen Reiz verleiht, das ist der prachtvolle, vier Kilometer lange und ein Kilometer breite See mit seinem Reichthum an Fischen. Mehrere Badeanstalten und eine große Anzahl von Gondeln stehen auf dem See zur Verfügung. Auf dem See und in den einmündenden Seitengewässern findet der Kurgast mit Fischerei angenehme unterhaltende Beschäftigung. Auch kann der Kurgast an schönen Tagen eine prächtige Alpenansicht bewundern. Nebst dem Gasthof zum Stern befindet sich in Schluchsee noch das Gasthaus zum Schiff mit guter Verpflegung. Eigenthümer dieses Gasthauses ist seit vorigem Jahr Herr Jäkler. In den hübschen Privatwohnungen stehen etwa 70 bis 80 Betten zur Aufnahme von Kurgästen bereit, so daß Schluchsee überhaupt heute gegen früher die dreifache Anzahl Fremde aufzunehmen im Stande ist.

**Stahlbad Imnau** (Hohenzollern), dessen Frequenz sich im vergangenen Jahre unter der neuen Direktion fast wieder zu der Höhe früherer Jahre aufgeschwungen hat, wird auch heuer nicht verfehlen, seine Zugkraft auf Heilung Suchende und Sommerfrischler auszuüben. Der Besuch hat sich bereits sehr günstig angelassen und steht zu hoffen, daß das beliebte Bad bald wieder seinen früheren hervorragenden Rang einnehmen wird. Es dürfte aber auch kaum einen anziehenderen Platz geben, als das zwischen Wäldern und Parkanlagen förmlich eingebettete, liebliche Imnau, mit seiner ozonreichen würzigen Luft, seinen heilkräftigen Quellen, seinen ausgezeichneten Heileinrichtungen und vortrefflicher Verwaltung, welch' letztere Alles aufbietet, um den Aufenthalt daselbst bei billigen Preisen so angenehm als möglich zu gestalten. Für dieses Jahr ist ein ständiger Badearzt gewonnen, während Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wern nach wie vor konsultatorisch in Imnau thätig sein wird. Die in allen Theilen vorgenommenen gründlichen Renovationen werden gewiß auch das ihrige zu einem behaglichen Aufenthalte der Besucher beitragen.

(Briefkasten.) Nach N. N.: Das Betreffende wird, sobald Raum aufgenommenen, jedoch in etwas gekürzter Form.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

## Karlsruher Wegweiser.

### Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

### Konzerte und Vergnügungen.

Stadtgarten: Mittwoch, 29. Juni, Abds. 8 Uhr, Doppelkonzert, ausgeführt vom Schwedischen Damenquintett und der Grenadierkapelle.

### Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Malerinnenschule: Montag, 27., und Dienstag, 28 Juni, Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Ausstellung der Schülerinnenarbeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

## Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

| | Barometer. | Therm. Celsius. | Abs. Fcgt. | [illegible] | Wind. | Himmel | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 24. Juni. Nchs. 9 U. | 752,2 | +15,6 | 10,2 | 77 | SW | f. wkg. | — |
| 25. Juni. Mrgs 7 U. | 751,9 | +16,2 | 9,6 | 70 | O | bedeckt | — |
| Mtgs 2 U. | 751,7 | +21,2 | 10,2 | 55 | SW | „ [illegible] | — |

Bad. Maxau, 25. Juni. Wasserstand des Rheins 5 M. 20 C., gef. 5 C.

* **Bremen**, 25. Juni. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Ems am 20. d. M. in New-York angekommen; Havel am 22. d. M. in New-York angekommen; Weimar am 22. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Berlin am 18. d. M. in Montevideo angekommen; Weser am 21. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Sachsen am 22. d. M. in Aden angekommen; Hohenstaufen am 10. d. M. in Colombo angekommen.

**Schöttler's berühmte Welthandel-Cigarren.** Sort Kiste Nr. 1 milde Qualitäten 100 St. Mk. 8¾, enth. 5 Sort. in der Preislage v. Mk. 70—100 p. Mille. Gust. Schneider, Cigarren-Versand, Karlsruhe i. B. 1173.25.10

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

2698.2.2 Zur Errichtung eines neuen Oekonomiegebäudes auf Station Wolfach sollen nachstehende Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

| | |
|---|---|
| I. Grab- u Maurerarbeit | 1770 M. |
| II. Verputzarbeit . . . . | 150 M. |
| III. Zimmerarbeit . . . . | 552 M. |
| IV. Schlosserarbeit . . . | 137 M. |
| V. Blechnerarbeit . . . | 109 M. |
| VI. Anstreicherarbeit . . . | 153 M. |
| Sa. . | 2871 M. |

Pläne und Bedingungen, sowie Verdingungsanschläge liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsichtsnahme auf und werden letztere gegen Abgabe von 20 Pf. für jede Einzelarbeit an die Uebernehmer verabfolgt.

Die Angebote sind bis

**Samstag, den 9. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,**

portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Offenburg, den 20. Juni 1892.

Gr. Bahnbauinspektor II.

## Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

2731.2.2 Nachbenannte Bauarbeiten für die Erweiterung des

**Güterschuppens in Wehr**

sollen auf dem Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden.

| | Annähernder Anschlag. |
|---|---|
| 1. Erd-, Maurer-, Steinhauer- u. Verputzararbeiten . . | 3100 M. |
| 2. Zimmerarbeiten . . . | 1300 „ |
| 3. Glaserarbeiten . . . . | 30 „ |
| 4. Schlosserarbeiten . . . | 320 „ |
| 5. Blechnerarbeiten . . . | 90 „ |
| 6. Tünchnerarbeiten . . . | 160 „ |
| zus. | 5000 M. |

Vergebungsbedingungen und Pläne liegen auf dem Hochbaubureau des Unterzeichneten auf. Angebote sind längstens bis

**5. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,**

hierher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Waldshut, den 21. Juni 1892.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

## Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

**Station Schlierbach.**

2712.2.2 Die Bauarbeiten zur Herstellung eines neuen Güterhallenanbaues an das Aufnahmsgebäude auf Station Schlierbach, veranschlagt:

| | | |
|---|---|---|
| Erd- und Maurerarbeit | zu | 3653 M. |
| Steinhauerarbeit | „ | 942 „ |
| Zimmerarbeit | „ | 1663 „ |
| Glaserarbeit | „ | 24 „ |
| Schlosserarbeit | „ | 494 „ |
| Blechnerarbeit | „ | 169 „ |
| Tüncherarbeit | „ | 158 „ |
| Sa. | | 7103 M. |

sollen öffentlich vergeben werden.

Angebote sind bis **Samstag, den 2. Juli d. J., Vormittags halb 11 Uhr,** anher einzureichen, woselbst Pläne, Voranschlag und Bedingungen in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Heidelberg, den 21. Juni 1892.

Der Gr. Bahnbauinspektor I.

## Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

2767.2.1 Zur Vergrößerung des Wärterhauses auf Station 260 der Hauptbahn (unterhalb der Station Friesenheim) sollen nachstehende Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

| | | |
|---|---|---|
| I. Grab- und Maurerarbeit | circa | 1000 M. |
| II. Zimmerarbeit | „ | 890 „ |
| III. Schreinerarbeit | „ | 250 „ |
| IV. Glaserarbeit | „ | 70 „ |
| V. Schlosserarbeit | „ | 125 „ |
| VI. Blechnerarbeit | „ | 85 „ |
| VII. Anstreicherarbeit | „ | 150 „ |
| zus. | | 2570 M. |

Pläne und Bedingungen, sowie Verdingungsanschläge liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsichtnahme auf und werden letztere gegen Abgabe von 20 Pf. für jede Einzelarbeit an die Uebernehmer verabfolgt.

Die Angebote sind bis

**Samstag, den 9. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,**

portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzusenden.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Offenburg, den 25. Juni 1892.

Gr. Bahnbauinspektor II.

## Vergebung von Bauarbeiten.

2759.2.1 Zu dem Umbau des Kränkinger Schlößchens in Engen zu einem Amthaus sollen die Grab-, Maurer-, Verputz-, Steinhauer-, Zimmer-, Blechner- und Schieferdeckerarbeiten, sowie die Eisenlieferung und die Herstellung der Blitzableitung im Gesammtbetrage von 46156,41 M. auf Einzelpreise vergeben werden.

Pläne, Kostenvoranschlagsauszüge u. Bedingungen können täglich, mit Ausnahme Sonntags, in den üblichen Geschäftsstunden auf dem Baubureau, Hauptstraße Nr. 200 in Engen, eingesehen und daselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind spätestens bis zum **9. Juli l. J., Morgens 8 Uhr,** versiegelt, portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen, an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage Nachmittags 3 Uhr.

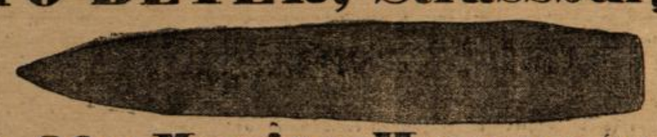
Eine Zuschlagsfrist von 4 Wochen bleibt vorbehalten.

Donaueschingen, den 23. Juni 1892

Großh. Bezirksbauinspektion:
Nebenius.

**J. Bogelhut, Slotwina, Galizien,** versendet täglich frische, gute Natur-Gras-Tafelbutter, Netto 9 Pfd. 6 M. 40 Pf. 9—10 Stück lebende Brathühner 5 M. Porto und Verpackung frei gegen Nachnahme. 2789.2.2

# OTTO BEYER, Strassburg i. E.



## Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)

in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.20

Die Umpflasterung von etwa 276 qm u.
„ Neupflasterung „ „ 324 „
Sandsteinpflaster an Landstraßen in den Amtsbezirken Durlach und Pforzheim ist zu vergeben.

Bedingungen und Verzeichnisse der Einzelleistungen liegen hier bei uns und in Pforzheim bei Straßenmeister Roth auf.

Angebote, an welche Bewerber 14 Tage gebunden sind, wollen bei uns, Westendstraße Nr. 64, eingereicht werden, indem hier die Eröffnungstagfahrt

**Donnerstag, den 7. Juli 1892, Vormittags 10 Uhr,**

stattfindet. 2734.2.2

Karlsruhe, den 22. Juni 1892.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

## Oeffentliche Vergebung von Bauarbeiten.

2711.2.2 Zu verschiedenen Bauherstellungen am Dienstgebäude des Großherzogl. **Verwaltungshofes** hier sollen die Ausführung der

**Grab- und Maurerarbeit, Steinhauerarbeit, Zimmerarbeit, Verputzarbeit, Schreinerarbeit, Glaserarbeit, Schlosserarbeit, Eisenlieferung, Blechnerarbeit, Schieferdeckerarbeit, Tüncherarbeit und Tapezierarbeit**

auf Grund der im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 23 vom 24. Juni 1890 bekannt gegebenen allgemeinen Bedingungen öffentlich verdungen werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare sind vom 24. Juni bis einschließlich 30. Juni d. J. auf unserm Geschäftszimmer (Stefanienstr. Nr. 94) in den **Vormittagsstunden** zur Einsicht aufgelegt.

Die auf Einzelpreise zu stellenden schriftlichen Angebote sind spätestens bis **Samstag, den 2. Juli 1892, Abends 6 Uhr,** vorschriftsmäßig ausgefüllt, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Karlsruhe, den 18. Juni 1892.

Großherzogl. Bezirksbauinspektion.

## Wohnung und Bureau

des Unterzeichneten befinden sich **vom 1. Juli ab** 2762.3.1

**Schloßplatz Nr. 7**

(Ecke der Adlerstraße), 1 Treppe hoch.

**Karlsruhe,** den 27. Juni 1892.

**Dr. Wörter,** Rechtsanwalt.

## Gasthaus-Verkauf.

2764.2.1 **Das altrenommirte Gasthaus zum silbernen Anker,** Kaiserstraße 75 in **Karlsruhe,** mit **Realrecht u. Inventar,** sowie ev. auch das daneben liegende Haus Kaiserstraße 73 sind zu verkaufen oder zu verpachten. Das Ganze mit schöner Front, befindet sich in frequentester Lage (Zentrum der Stadt), in nächster Nähe der technischen Hochschule und hat Seiten- und Hintergebäude, einige Fremdenzimmer, großen Hof, Gaststall u. Schlachtraum 2c. — Eignet sich vorzüglich für ein größeres Unternehmen. Zahlungsbedingungen günstig. Näheres beim Eigenthümer

**Bahnhofwirth Veit in Durlach.**

**BRAUSE-LIMONADE-BONBONS**

**Engel-Apotheke, Würzburg.**

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade. Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure und Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. Niederlagen durch Placate ersichtlich. 2056.10.6

**Fertige Wäsche** und alle Stoffe dazu, sowie **Stickereien** alle Breiten u. Qualitäten, **Leinen-Spitzen u. Einsätze, Spitzen aller Art** in großer Auswahl und stets das **Neueste** zu Fabrikpreisen **Reste** unter Herstellungspreis. 2567

**Oscar Beier,**
**Karlsruhe,** Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

2676.6.2

Lebende
**Riesen-, Tafel-, Suppen- und Zucht-Krebse.**
Beste Bezugsquelle
**H. Blum,** Krebshandlung in **Eichstätt,** Bayern. Preisl. franko.

**Mittwoch, den 29. Juni 1892,**
**im Saale III der Schrempp'schen Bierbrauerei, Waldstraße Nr. 16 in Karlsruhe, Abends ½9 Uhr:**

## Oeffentlicher Vortrag

des Rechtsanwalts **Jacob** von Pforzheim
über 2786.2.1

## Personentarif-Reform,

wozu alle Interessenten freundlichst eingeladen werden.

**Eintritt frei.**

Das provisorische Comité des Vereins für Eisenbahnreform.

Im Auftrag:

**Dr. Horn, Dr. R. Süpfle,**
Rechtsanwälte.

## Badischer Kunstgewerbeverein.

**Sonntag, den 3. Juli,** findet bei günstiger Witterung ein 2757.3.1

**Ausflug**

statt nach **Rastatt** (Besichtigung von Schloß und Schloßkapelle), **Favorite** (Frühstück) und **Rothenfels** (Mittagessen), wozu die verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden. — Abfahrt in Karlsruhe 7 Uhr 26 Vorm. — Einzeichnung **bis längstens Freitag, den 1. Juli,** bei Herrn **Hofuhrmacher Pecher,** Kaiserstraße 78, erbeten, woselbst Näheres zu erfahren ist. — Die geehrten auswärtigen Mitglieder belieben kurze Karte zu senden.

**Der Vorstand: Götz.**

## Süddeutscher Gastwirthe-Verband.

2766.1 Am **5., 6. und 7. Juli** d. J. findet in **Ulm a. D.** der

# VII^te Verbandstag

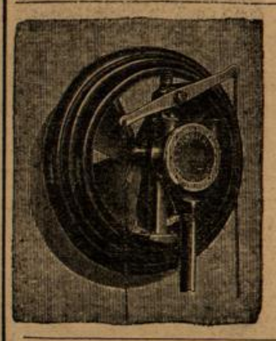
**des Süddeutschen Gastwirthe-Verbands**

statt. Zu demselben erlauben wir uns, **nicht nur die Angehörigen der Verbandsvereine, sondern auch diejenigen Kollegen, welche unserem Verbande noch nicht angehören,** freundlichst einzuladen und wird es uns sehr freuen, wenn wir bei dem Verbandstage in Ulm recht viele unserer Kollegen begrüßen dürfen.

**Stuttgart,** im Juni 1892.

Für den süddeutschen Gastwirtheverband:

**A. Heidinger,** z. Kronprinzen,
I. Vorsitzender.



## Ventilatoren

mit **Druckwasserbetrieb** zum Anschluß an Hochdruckwasserleitungen von **G. Schiele & Co.** in **Bockenheim** zum **Ventiliren** von **Wohn- und Geschäftsräumen, Concertlokalen** und **Restaurationen, Schulen** und **Krankenhäusern etc. etc.**

Auskunft über Preise und Anleitung zur Aufstellung ertheilt der Generalvertreter für Baden und Pfalz: 2682.10.2

**Civilingenieur Wilh. Walz** in **Karlsruhe.**

# Zuntz

## Java-Kaffee

à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund, 445.25.11

in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in **Karlsruhe** bei:
**C. Beaumel-Volz Wwe.,** Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14 b, **K. Friedrich Wwe.,** Zähringerstr.
**A. Zuntz sel. Ww.,** Königl. Hoflieferant, Bonn-Berlin-Hamburg.

**Norddeutscher Lloyd**
**Bremen**

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal. 2388.30.4
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
**Gottfried Drollinger,** Agent in **Karlsruhe.**
**Friedr. Barié,** Kaufm. in **Durlach.**
**J. A. Fladt,** Agent in **Ettlingen.**

# Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
**Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn**
**Furbach & Strieboll,** Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

914.12.7

Die

## „Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 3. Quartal 1892 hiermit ergebenst ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der ergebenst unterzeichneten

**Expedition**
2654.3.3 Berlin W., Kronenstrasse 37.

# Friedrichsbad Karlsruhe

**Erstes Badeetablissement der Residenz,**

empfiehlt die **grosse, gut ventilirte,** mit **bequemen** und **kühlen Auskleideräumen** versehene **Schwimmhalle** zur fleißigen Benützung. **Bei richtig gewähltem Abonnement** die **billigste Badegelegenheit. 30 elegant eingerichtete Wannenbäder** für **Herren** und **Damen** von **Morgens ½7 Uhr** bis **Abends 8 Uhr** ununterbrochen geöffnet. Elegante Frisir-Salons für Herren und Damen befinden sich im Hause 2503.8.4

## Luftkurort Blumberg, Baden.

**705 m Meereshöhe.**

Station der strategischen Eisenbahn Immendingen-Waldshut.
Stützpunkt für Ausflüge ins romantische, geologisch interessante Wutachthal (20 Minuten), Wasserscheide Donau-Rhein. 2569.4.3

## Gasthaus zur Krone.

Aufs Beste eingerichtet. Neue Zimmer. **Gute Betten.** Reine Weine. Gute Küche. **Münchener und Pilsener Bier.** Großer Garten beim Haus. Douche- und Wannenbäder. Arzt und Apotheke im Ort. Wald ganz in der Nähe. **Ueberraschend hübsche Aussichtspunkte. Echo.**

**Aus dem Stammbuch der Mahontia.**

Und kommst Du heraus aus der Bureauluft, Wo des Lebens Prosa Dich bannte,
Steig auf zum Buchberg, zum Waldesduft, Und zum weiten Blick in die Lande.
Das Hochgefühl, das Dich hier erfaßt, nicht bannst Du's in spröde Worte —
Doch bedenk', daß Du auch einen Magen hast — und die „Krone" drunten im Orte.

L.

## Luftkurort Nordrach (Schwarzwald).

**Gasthaus u. Pension zur Linde**

(von der Heilanstalt des Herrn Dr. **Walther** 5 Km. entfernt), in mildem, vor Nordwinden geschütztem Klima, 300 Meter hoch gelegen, mit Speisesaal, hübsch möblirten Zimmern, Badeinrichtung und guter Verpflegung. Pensionspreis täglich 3—4 Mk. Reisenden, Touristen und Kurgästen bestens empfohlen.

1870.—5 Der Besitzer **L. Spitzmüller.**

# Hotel Hecht, Konstanz.

Prachtvolle Lage und Aussicht, in unmittelbarer Nähe des Sees und des reizend am See gelegenen Stadtgartens. Neu und komfortabel eingerichtet. Vorzügliche Küche und Weine, sehr mässige Preise und kaum nennenswerthe Entfernung vom Bahnhof und Hafen. 2610.6.3

## Luftkurort Enzklösterle.

**Station Wildbad.**

2657.3.3 Unterzeichneter empfiehlt sein gut eingerichtetes

## Gasthaus zum Hirsch (Post)

sowohl Luftkurgästen als Touristen bestens. — Schöne Waldwege in nahen Tannen- und Forchen-Waldungen. Milchkur im Hause. Reine und gute Weine.

***Karl Mast.***

Hann.-Altenb. Bahn. Saison 15. Mai bis 1. Oct. **BAD PYRMONT.** Pferdeb. z. Salzbad und Bahnhof 5 Minuten.

**Altbekannte Stahl- und Soolquellen.**
**Stahl-, Sool-, Moor- und russische Dampfbäder.**

Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an das Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt

1765.4.4 **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Bündner Oberland. **DISENTIS.** 1150 M. ü. M. Schweiz.

## Hôtel & Kurhaus Disentiserhof.

Prachtvolle Lage und Gebirgsrundsicht. Schattiger Park und Wald in der Nähe. Mannigfaltige Spaziergänge und lohnende Bergtouren. Eisensäuerling. Ruhiger Aufenthalt außerhalb des stattlichen Dorfes. Renommirte Küche, mäßige Preise. Wagen nach allen Richtungen. — Postverbindung — **Chur-Göschenen-Biasca.** 2356.3.3

Besitzer: **A. Condran & Cie.**

## „Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer"

v. Aerzten b. nervösen Leiden empfohl. Beruh. u. stärkend. 1 Fl. enth. 2—3 Tagesport. Vorr. in gröss Apoth. u. Min.-Wass.-Hdlgen. Hauptdepot f. Baden u. Hessen rechtsrh.: **A. Friedrich,** Mannheim. 2580.10.4

**Um 18000 Mark** FOLZ **ist feil** und kann sofort übernommen oder auf einige Jahre **gemiethet werden** eine in schönster Gegend des Renchthals gelegene, **allerliebste Villa** mit 5 Zimmern, 5 Dachstuben, Küche, Balkon, Veranda u. schattigem Garten, geeignet als reizender u. gesunder Landsitz für das ganze Jahr, nur 2 Kilometer von einer Eisenbahnstation (mit Arzt, Apotheke, Post, Telegraph 2c. 2c.) entfernt. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

## Geschäftsverkauf!

Ein gut gehendes Delikatessengeschäft in belebter Straße der Stadt Karlsruhe ist Umstände halber zu verkaufen und ist hiermit Gelegenheit geboten, einem strebsamen jungen Mann eine gute Existenz sich zu sichern. Offerten nebst genauer Angabe der Vermögensverhältnisse erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2732.3.2

## Das comfort. Hospitz

**i. Vevey (Genfer See),** rue des Communaux 20, dicht a. Bahnh., allen Reisenden empf. Sehr billig. Bei lang. Aufenth. **Pension** (incl. Zimm.) **3½ à 4 fr.** Rest. z. jeder Tages. 2516.6.2

## Manufactur und Confection.

2738.3.2 **Wir suchen für sofort oder später einen soliden, tüchtigen, mit der Branche völlig vertrauten jungen Mann als**

## Détail-Reisender

**für eine eingeführte Tour und sehen Offerten mit Zeugnissen und Photographie entgegen.**

**Lahr i. Baden.**

**Carl Feldmüller's Nachfolger.**

2543.12.3 **Oberkellner, jüngere Kellner, Küchen-Chefs und Aides de cuisine, Hotelhausburschen mit prima Referenzen suchen Stellen durch R. Brütsch, Bureau International, 8 Kaiser-Wilhelmpassage 8, Karlsruhe.**

## Bauführer

2745 2.2 auf ca. 4 Monate nach Tauberbischofsheim gesucht. Zeugnisse und selbstgefertigte Werkzeichnungen unter Bezeichnung der Gehaltsansprüche zu richten an Großh. Bezirksbauinspektion Wertheim.

**Achtung!**

2727.2.2 Für den Verkauf gediegener Prachtwerke in besseren Kreisen und in Kurorten wird eine **repräsentationsfähige Persönlichkeit** gesucht, welche Routine im Verkehr mit feinem Publikum besitzt und in ähnlicher Weise bereits **mit Erfolg** thätig gewesen ist. **Sehr hoher Verdienst.** Offert. möglichst mit Photographie erbeten durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe** u. **V. 61451 a.**

2770.2.1 Einige tüchtige

## Büglerinnen

finden lohnende Stellung in der Färberei u. Wascherei von **Ed. Printz** in **Karlsruhe.**

## Kronthaler

*Natürlich kohlensaures Mineralwasser.*
*Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.*

**Anerkannt bestes Tafelwasser. 10 goldene Medaillen und erste Preise.**

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.44

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.